

Die digitale Visitenkarte

Sebastian Lang aus Altlußheim hat zusammen mit Freunden eine App zum raschen Austausch von Kontaktdaten entwickelt

VON OLIVIA KAISER

MANNHEIM/ALTLUSSHEIM. Festnetznummer, Handynummer, E-Mail-Adresse, Facebook-Profil, Twitter-Konto, WhatsApp – in der Ära des Internet und des Smartphones bedeutet Austausch von Kontaktdaten längst nicht mehr, nur eine Telefonnummer weiterzugeben. Es ist viel komplizierter geworden. Zu kompliziert, findet Sebastian Lang. Deshalb hat der Wirtschaftsinformatiker aus Altlußheim mit Freunden eine App entwickelt, mit der sich persönliche Daten schnell und sicher austauschen lassen.

Nimble – ein Wort, das sich zusammensetzt aus den Begriffen „networking“ (Netzwerken) und „simple“ (einfach) – heißt die App. Die Idee dazu kam Sebastian Lang nach einem Urlaub in Tunesien. „Ich und meine Freundin hatten dort einige nette Leute kennengelernt, mit denen wir auch nach dem Urlaub Kontakt halten wollten“, erzählt der 26-Jährige. Allerdings habe sich das letztlich als ziemlich schwierig erwiesen.

Die Telefonnummern ins Handy einspeichern, das sei noch einfach gewesen. Aber beim Kontakt über Facebook sei es schon komplizierter geworden – vor allem bei Leuten mit geläufigen Namen. „Die findet man nicht so schnell“, weiß Sebastian Lang. Hinzu kam, dass nicht alle ein Facebook-Profil oder ein WhatsApp-Konto hatten. „Fast eine Stunde haben wir gebraucht, bis jeder von jedem die Daten hatte, die er wollte.“

Das muss doch einfacher gehen, dachte sich Lang, als er zurück in Deutschland war. Schnell kam er auf die Idee, eine entsprechende App zu entwickeln. Seit vier Jahren arbeitet der Altlußheimer bei dem Mannheimer Konzern Roche. Dort ist er für die Ausbildung der BA-Studenten zuständig. Erste Erfahrungen in der App-Entwicklung hat er bereits gesammelt: „Wir haben eine App für die Ausbildung konzipiert.“ Zuerst lotete der Wirtschaftsinformatiker aus, ob

es eine entsprechende Funktion bereits am Markt gibt. Das war nicht der Fall. Also machte sich der 26-Jährige an die Umsetzung.

„Ich habe allerdings schnell gemerkt, dass ich dabei Unterstützung brauche“, sagt er. Die fand er in seinem Kollegen Dennis Reyl. Der Frankenthaler studiert Informationstechnik an der Dualen Hochschule in Mannheim. Gemeinsam machten sie sich Gedanken zu Design und Struktur der App. Dann holte Lang noch zwei alte Schulfreunde mit ins Boot: Guido Schmidt studiert derzeit Computervisualistik in Koblenz und Benjamin John Wirtschaftsinformatik an der Mannheimer Universität. Gemeinsam nennen sie sich seither die Appstronauten.

Mit einem QR-Code-Leser können Personen ihre Daten untereinander austauschen.

Seit April ist Nimble marktfähig und kann auf Smartphones mit Betriebssystem iOS und Android geladen werden. „Wir haben erst einmal nur unseren Bekannten Bescheid gegeben und die App in kleinem Rahmen getestet“, erzählt Sebastian Lang. Die Resonanz sei sehr gut gewesen. Mittlerweile gibt es 1200 Nutzer, fast alles Kollegen und Freunde der Appstronauten. „Im Prinzip funktioniert die App wie eine digitale Visitenkarte“, erklärt Lang. Mit einem QR-Code-Leser können Personen ihre Daten untereinander austauschen. Das funktioniert sogar, wenn nur einer der Beteiligten die App bereits geladen hat. Ein Server steht nicht im Hintergrund. Das heißt, die Daten sind nirgends gespeichert und können somit von Dritten auch nicht abgegriffen werden.

Mehr als Datenaustausch kann die App nicht, aber das ist auch nicht gewollt. „Wir möchten es simpel halten ohne viel Schnickschnack“, betont Sebastian Lang. Was nicht heißt, dass er und seine Kompagnons nicht noch einige Ideen in petto hätten, wie sie die App weiterentwickeln können – vor



Hobby-Appstronaut: Sebastian Lang demonstriert, wie Nimble praktisch funktioniert.

FOTO: KUNZ

allem was deren Nutzung in der Wirtschaft angeht. Doch das sei noch Zukunftsmusik.

„Momentan machen wir das noch als Hobby“, sagt Lang. Die App sei kostenlos und ohne Werbung, die Nutzer seien vor allem Privatleute, und er

und seine Kollegen verdienten kein Geld damit. Inzwischen hätten sie zwar auch schon Angebote, andere Apps zu entwickeln. „Aber wir wollen uns jetzt erst einmal auf Nimble konzentrieren.“ Dabei hoffen die Appstronauten, dass ihre App einmal die Vi-

sitenkarte aus Papier ersetzt. Bis Jahresende wollten sie bei den Nutzern die 10.000er-Marke knacken. „Das“, sagt Lang, „ist durchaus realistisch“.

IM NETZ

www.nimble.de

Burgfest: Ruine im Festtagskleid

WACHENHEIM. Von heute bis Montag präsentiert sich die Wachenburg in Wachenheim im stimmungsvollen Festtagsgewand: Der Förderkreis zur Erhaltung der Ruine lädt ein zum Burgfest.

Die Eröffnung ist heute um 19 Uhr, anschließend spielt die Partyrockband „Groovemonkeys“. Morgen können sich die Besucher ab 10 Uhr stärken, der einmalige Blick über die Rheinebene ist inklusive. Ab 20 Uhr stehen wieder die „Groovemonkeys“ auf der Bühne. Der Sonntag beginnt mit dem Frühschoppen um 11 Uhr und der Gruppe „S'Blech“ aus Wachenheim sowie der Tanzgruppe „Springkraut“. Ab 13 Uhr gibt es ein Kinderprogramm. Im Schein von Kerzen, Fackeln und Feuern klingt das Burgfest am Montag beim „Funzelabend“ ab 18 Uhr aus. Während des Festes gibt es einen Bus-Service von Wachenheim aus hoch zur Burg. (mkö)

Schafe grasen an der Wolfsburg

Landschaftspflegemaßnahme der Stadt Neustadt soll den Ausblick sowie die Artenvielfalt erhalten

NEUSTADT. Seit Dienstag sind rund um die Wolfsburg bei Neustadt wieder Schafe unterwegs. Es handelt sich um eine Maßnahme zur Landschaftspflege der Stadt Neustadt in Zusammenarbeit mit Schäfer Norbert Kühn aus Haßloch.

Die rund 100 Schafe, die Kühn gehören, sollen in Etappen dafür sorgen, dass das Gelände offengehalten wird und so die Burg vom Tal aus gut sichtbar bleibt. Zudem soll die Artenvielfalt auf den Sonnenhängen der Wolfsburg erhalten bleiben. Wie Kühn auf Anfrage mitteilte, werden Schwarzköpfe, Kamerun- und Fleischschafe sowie andere Rassen auf der Wiese weiden. Da die Rassen für verschiedene Krankheiten anfällig seien, könne durch die Mischung eine Erkrankung der gesamten Herde ausgeschlossen werden. Die Schafe seien sehr gut da-

für geeignet, steile Hänge abzugrasen, und ganz nebenbei düngten sie auch noch die Fläche. Ein weiterer Grund für die tierische Beweidung sind die Kosten: Wie die Verwaltung informiert, wäre es zu teuer, den Hang zu mähen und das Gras liegen zu lassen.

Die Maßnahme wird in vier bis sechs Abschnitten innerhalb von drei bis vier Wochen erfolgen, damit die Burg weitestgehend zugänglich bleibt. Zum Wochenende werden die Hauptwege frei gemacht, und die Burgschänke wird erreichbar sein. Der Weisteig im Burgbereich wird von Montag bis Mittwoch kommen- der Woche nicht begehbar sein. Eine Umleitung ist dann ab dem Bergsteig bis zur Ruine Josephskapelle eingerichtet. Kühn bittet Wanderer dringend darum, die Zäune nicht umzu- treten, da es sehr schwierig sei, die Schafe wieder einzufangen. (ldx)



Mäh-Arbeiter: Die Steilhänge bei der Wolfsburg sind kein Problem für die Schafe, die dort grasen.

FOTO: SCHÄDLER

Welt aus Schrauben, Hebeln und Hydraulik

Der Speyerer Kabarettist Gerald Kollek hat mit Frau und Freunden auf dem Wave Gotik Treffen in Leipzig die Gothic-Szene erkundet

VON ANJA STAHLER

SPEYER. Als Comedian und Kabarettist ist Gerald Kollek ein politischer Mensch. Doch der Speyerer hat auch noch eine andere Seite: „Ich philosophiere gern ein bisschen rum“, nennt der 51-Jährige das. Sprich: Er ist sehr neugierig aufs pralle Leben. Kolleks neueste Entdeckung: die Subkultur der „schwarzen Szene“, in die er jüngst beim Wave Gotik Treffen in Leipzig als „Steampunk“ hineingeschnuppert hat.

Zusammen mit Bettina Hammond und Horst Priebe, die der Gothic-Szene schon seit Jahren angehören, seiner Ehefrau Christine Kollek-Schön und ein paar anderen Speyerern fuhr Kollek zu dem Treffen nach Sachsen. Im Gepäck hatte er fünf verschiedene Outfits für fünf Tage, darunter zum Beispiel auch einen langen Rock. „Und das mir als 150-prozentigem Hetero“, erzählt Kollek und grinst.

Da weder er noch seine Frau passende Kleider für das Grufi-Treffen im Schrank hatten, hätten sie vorher kreativ werden müssen, blickt Kollek zurück und zeigt seinen schwarzen Zylinder, den er selbst aufgemotzt hat. Am Hut hat er jetzt nicht nur schwarze Federn und eine künstliche schwarze Rose, sondern auch jede



Die Schweißbrille macht's aus: Gerald Kollek ist mit seiner Frau Christine Kollek-Schön (rechts) und einigen weiteren Speyerern in die Gothic-Szene hineingetaucht.

FOTO: PRIVAT, REPRO: LENZ

Menge Metallrädchen und, quasi als Krönung des Ganzen, eine Schweißbrille.

Kollek bezeichnet die Tage in Leipzig als Idealzustand einer offenen Gesellschaft.

All das sind Accessoires, die zur sogenannten Steampunk-Bewegung gehören, die in jüngster Zeit auch in der breiteren Öffentlichkeit bekannter wird. „Das sind Leute, die sich fragen, wie hätte sich die Welt auch noch aus der Dampftechnik herausentwickeln können“, erklärt Kollek. Die Welt der Steampunks (von Englisch „steam“, Dampf) drehe sich um Schrauben, Hebel und Hydraulik. „Ein Steampunk, der das lebt, kann mit Smartphones nichts anfangen.“

In diese fremde, bizarre Welt einzutauchen, habe ihm „irrsinnig viel Spaß gemacht“, berichtet Kollek. Besonders beeindruckt habe ihn die außerordentliche Friedfertigkeit der versammelten Menschen. Beim Wave Gotik Treffen (WGT) gebe es keine Ressentiments gegenüber Andersartigen. Die fünf Tage seien für ihn so et- was wie der „Idealzustand einer offenen Gesellschaft“ gewesen.

Natürlich wäre Kollek nicht Kollek, hätte er nicht auch ausgiebig darüber

nachgedacht, worin die Anziehungskraft dieser künstlichen Welt genau besteht. Seine Antwort: Das WGT sei „eine Art Schauauf, ein Laufsteg“, das alljährlich auf riesiges Medieninteresse stoße. Kollek sieht dahinter, „die Sehnsucht in der Gesellschaft, wahrgenommen zu werden, dazugehören und einzigartig zu sein“. Doch gehe es auch um tiefere Themen, wie die Auseinandersetzung mit dem Tod, zu der ihn das Treffen, bei dem teilweise auch Friedhöfe Schauplätze sind, angeregt habe.

Kollek wäre andererseits aber auch nicht er selbst, hätte er keine lustigen Anekdoten aus Leipzig mitgebracht. Die Speyerer Gruppe war nämlich mit einem schwarzen Kindersarg unterwegs. Dieser war auf einen Bollerwagen montiert und enthielt die gesamte Verpflegung der Gruppe. Während die meisten Leipziger dem Treffen sehr positiv gegenüberstünden, habe er einer besonders skeptischen Einheimischen gegenüber dann doch den Kollek auspacken müssen und ihr scherzhaft gedroht: „Vorsicht, da drin ist der Erich ...“

Endgültig zu den „Schwarzen“ überzulaufen sei er allerdings noch nicht, versichert Kollek. Gleichwohl könnte er sich vorstellen, etwa beim Brezel- oder Altstadtfest einmal so aufzutreten.

REGIONALNOTIZEN



Mannheim bekommt im Winter eine Eisbahn

MANNHEIM. Die Idee war schon länger da, nur mit der Realisierung hatte es bisher immer gehapert. Im kommenden Winter soll es mit einer Eisbahn in der Mannheimer Innenstadt aber klappen. Das hat die Stadt nun mitgeteilt, weitere Informationen zu der neuen Attraktion soll es bei einem Pressegespräch am kommenden Mittwoch geben. Den Ort, an dem die Eisbahn – mit „echtem Eis“, wie es in der Mitteilung der Stadt heißt – aufgebaut wird, hat die Verwaltung noch nicht verraten. Zu vermuten ist allerdings, dass der „Wintertraum“ auf den Marktplatz kommen wird. (rhp)

Wurstmarkt: Die Schäfer zu Gast beim Seniorennachmittag



Singen in Dürkheim: Die Schäfer.

BAD DÜRKHEIM. Die volkstümliche Gesangsgruppe Die Schäfer sind die diesjährigen Stars beim Seniorennachmittag auf dem Wurstmarkt. Am Freitag, 19. September, wollen sie ihr Publikum mit Stücken wie „Ich lebe gern in diesem Land“ und „Wenn die Heidschnucken“ unterhalten. Die Schäfer treten stets ohne Schuhe und in Schäferkostümen auf. Moderiert wird der Nachmittag im Festzelt Hamel von Sänger Peter Kühn, der zugleich Auszüge aus seinem neuen Programm „Zeitsprünge“ präsentiert. Das Festzelt ist ab 12 Uhr geöffnet, der Seniorennachmittag beginnt um 15 Uhr. Karten gibt es ab sofort im Bürgerbüro der Stadtverwaltung (06322 9350) und in der Tourist-Info (06322 935-140). (rhp/Foto: PR)

Taschendiebe schlagen gleich viermal zu

MANNHEIM. Viermal haben Taschendiebe am Mittwoch binnen drei Stunden in den Mannheimer Quadraten zugeschlagen. Wie die Polizei mitteilte, hatten es die Täter dabei auf das Geld ihrer Opfer abgesehen. Alle vier Fälle ereigneten sich, während die Opfer der Diebe einkauften beziehungsweise sich in einem Schnellrestaurant aufhielten. Bestohlen wurden drei ältere Damen und eine junge Frau. Von den Tätern fehlt bislang jede Spur. Die Polizei rät deshalb einmal mehr dazu, beim Einkaufen oder Ausgehen Brustbeutel zu benutzen und nicht mehr Bargeld als nötig mitzuführen. Außerdem sollten EC-Karte, Bargeld, Führerschein und andere Karten möglichst getrennt voneinander aufbewahrt werden. (rhp)

Motorradfahrer stürzt und verletzt sich schwer

MANNHEIM. Schwere Verletzungen hat sich am späten Mittwochabend ein 30 Jahre alter Motorradfahrer bei einem Unfall im Mannheimer Stadtteil Rheinau zugezogen. Nach Angaben der Polizei war der Biker gegen 23 Uhr in Richtung Schwetzingen unterwegs, als er aus bislang unbekannten Gründen stürzte. Nach ersten Erkenntnissen war der Mann mit seinem Motorrad viel zu schnell unterwegs. Die Polizei mutmaßt deshalb, dass er sich verbremste. Das Motorrad schlitterte nach dem Sturz über die Fahrbahn und kam erst mehr als 200 Meter weiter zum Liegen. Der verunglückte Fahrer wurde notärztlich versorgt und anschließend in ein Krankenhaus gebracht. (rhp)

Defekter Stecker Ursache für Feuer in Gästehaus

MANNHEIM. Ein defekter Mehrfachstecker dürfte die Ursache für das Feuer gewesen sein, das am Mittwoch in einem Gästehaus in Mannheim-Rheinau ausgebrochen war (wir berichteten). Das hat die Polizei gestern mitgeteilt. Der bei dem Feuer entstandene Sachschaden wurde mit rund 50.000 Euro beziffert. (rhp)